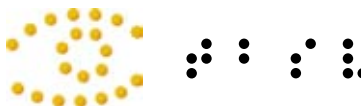




TIROLER **BLINDEN-** UND
SEHBEHINDERTEN-VERBAND

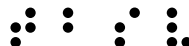
JAHRESBERICHT 2007





Inhaltsverzeichnis

	<p>Vorwort</p> <p>Landesobmann Richard Payr</p> <p style="text-align: right;">3</p>
	<p>Neubau Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum</p> <p>Neue Lebenschancen für Blinde und Sehbehinderte wachsen in den Himmel</p> <p style="text-align: right;">4</p>
	<p>Beratung</p> <p>Sehen ohne Blickkontakt – Morbus Stargardt</p> <p style="text-align: right;">6</p>
	<p>Hilfsmittel</p> <p>Highlights 2007 Sprechendes Blutdruckmessgerät als Hilfsmittel</p> <p style="text-align: right;">8</p>
	<p>Pädagogische Frühförderung</p> <p>Differenzierte Diagnostik des Sehvermögens</p> <p style="text-align: right;">10</p>
	<p>Rehabilitation und Barrierefreie Umweltgestaltung</p> <p>Orientierungs- und Mobilitätstraining Lebenspraktische Fertigkeiten</p> <p style="text-align: right;">12</p>
	<p>Freizeit und Soziales Leben</p> <p>Porsche Trophy Keine blinden Sportler ohne Medaille</p> <p style="text-align: right;">14</p>
	<p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>„Tue Gutes und rede darüber“ – PR-Highlights 2007</p> <p style="text-align: right;">16</p>
	<p>Bilanz unserer Hilfe</p> <p>Mittelherkunft Mittelverwendung So helfen wir mit Ihrer Spende</p> <p style="text-align: right;">18</p>



Vorwort

Häufig kann man in der Zeitung lesen, dass Menschen nach einem Unfall oder einem anderen tragischen Ereignis wieder ein normales Leben führen können. Doch dabei stellt sich eine entscheidende Frage: Wie definiert man den Begriff „normal“?

Für die meisten Menschen ist ein „normales“ Leben eine Selbstverständlichkeit. Manche verstehen darunter ein Leben mit einer geregelten Arbeit und einem harmonischen Familienleben. Doch leider gibt es auch Menschen, für die der Kampf um einen solch „normalen“ Alltag „normal“ ist. Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) ist täglich mit den persönlichen Schicksalen von Menschen konfrontiert, die mit der Diagnose Blindheit oder Sehbehinderung leben müssen.



Durch unser Hilfsangebot möchten wir Betroffenen ein selbstständiges und damit weitgehend „normales“ Leben ermöglichen. Für blinde und sehbehinderte Menschen bedeutet dies vor allem, weniger auf die Hilfe von Sehenden angewiesen zu sein. Andere immer wieder um Hilfe bitten zu müssen, belastet viele unserer Mitglieder teilweise schwer. Dinge wieder alleine ohne fremde Hilfe bewältigen zu können, wird häufig mit großer Lebensfreude empfunden. Die Möglichkeiten sind dabei natürlich sehr unterschiedlich und individuell: So kann es für einen plötzlich erblindeten Menschen schon ein großer Erfolg sein, wieder selbst die Schuhe zubinden zu können. Andere wiederum können nach einem Training für „Lebenspraktische Fertigkeiten“ ihren Haushalt wieder selbstständig führen oder erreichen in einer Sportart Höchstleistungen. Selbstständigkeit ist für blinde und sehbehinderte Menschen aber leider eben keine Selbstverständlichkeit. Sie gehört erst dann zum „normalen“ Alltag, wenn die Betroffenen die richtige Hilfe zur Selbsthilfe in Anspruch genommen haben.

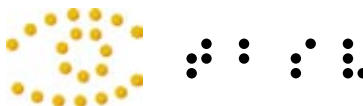
1650 Klientinnen und Klienten unterstützte der TBSV im vergangenen Jahr. Auf den kommenden Seiten möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben. Neben der Arbeit für die Betroffenen stand das vergangene Jahr natürlich ganz im Zeichen der Errichtung unseres neuen „Blinden- und Sehbehinderten-Zentrums Tirol“. Wir bauen ein Hilfszentrum, welches für alle Behinderungsgruppen gleichermaßen erkennbar, erreichbar und benutzbar sein soll. Seit dem Baubeginn im Jahr 2006 mussten wir unsere jährlich steigende Klientenzahl von einem Notquartier in der Sillgasse aus betreuen. Entscheidend bei diesem Bauvorhaben war und ist, dass die Qualität unseres Hilfsangebotes für unsere Klientinnen und Klienten erhalten bleibt. In manchen Bereichen – wie der Pädagogischen Frühförderung, der Beratungsstelle, der Hilfsmittelzentrale und der Öffentlichkeitsarbeit – konnten wir unser Angebot sogar noch zusätzlich ausbauen.

Das Team des TBSV freut sich, im Mai 2008 in das Zentrum einziehen zu können. Wir nehmen dann nicht nur wieder unseren Regelbetrieb auf, sondern haben auch die entsprechenden Räumlichkeiten, um die Betreuung unserer Klientinnen und Klienten zu verbessern. Ich lade Sie herzlich dazu ein, dieses im deutschsprachigen Raum einzigartige Gebäude kennen zu lernen. Die Gelegenheit dazu bietet unser

TAG DER OFFENEN TÜR

Freitag | 4. Juli | 13–17 Uhr

Richard Payr, Landesobmann



Neubau Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol

Bautechnische Mängel und akute Raumnot im alten Verbandshaus in der Amraser Straße 87 in Innsbruck machten es dem TBSV unmöglich, seine Klientinnen und Klienten weiterhin umfassend zu betreuen. Das alte Haus wurde bereits 1952 als „Tiroler Blinden- Wohn- und Arbeitsheim“ mit einfachsten Mitteln errichtet. Die Umsetzung einer modernen Rehabilitationsarbeit konnte nicht mehr gewährleistet werden.

Im November 2006 erfolgte daher der Spatenstich für das neue **Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol**. Dieses soll die Versorgung von Betroffenen für die nächsten Jahrzehnte sicherstellen. Der TBSV verfügt im neuen Gebäude über einen speziellen PC-Schulungsraum, eine eigene Frühförderstelle mit Spiel- und Therapieraum sowie ausreichend Platz für die über 600 verschiedenen Hilfsmittel. Außerdem entstehen acht behindertengerechte Wohnungen, die speziell für Blinde und Sehbehinderte adaptiert sind.

Neue Zukunftschancen für blinde und sehbehinderte Menschen wachsen in den Himmel



März 2007 | Die ersten Baufortschritte am neuen TBSZ sind zu sehen.

Das neue Zentrum entsteht am alten Standort als viergeschoßiges Bauwerk mit moderner Architektur. Auf 1.200 m² Nutzfläche wird ein modernes Beratungs- und Rehabilitationszentrum mit verschiedensten Einrichtungen entstehen. Zusätzlich befinden sich auf zwei Geschoßen mit einer Gesamtfläche von rund 600 m² acht behindertengerechte Wohnungen, die speziell auf die Bedürfnisse Blinder und Sehbehinderter angepasst sind.

Die spezifischen Ansprüche an das Gebäude stellten für das Planungsteam eine besondere Herausforderung dar. Für den Entwurf zeichnet sich das Innsbrucker Architektenteam DI Peter Mayrhofer, DI Michael Pflieger und DI Maria Schneider verantwortlich.

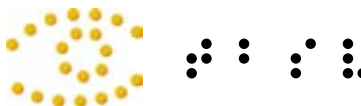
Ein einzigartiges Projekt mit österreichweiter Bedeutung

Erstmals werden die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen bei einem öffentlichen Gebäude von Anfang an möglichst vollständig berücksichtigt. Durch den Bau können neue Planungsgrundlagen für die Umsetzung barrierefreier Bauten geschaffen werden. Das Projekt ist damit österreichweit von Bedeutung.

Ein spezielles Informations- und Leitsystem ermöglicht es Betroffenen, sich selbstständig im Gebäude und in der Umgebung orientieren zu können. Zur Einrichtung gehört neben einem taktilen Bodenleitsystem und akustischen Türschildern eine sehbehindertengerechte Beleuchtung.



Mai 2007 | Zwei Stockwerke sind bereits fertiggestellt.



Ein Zeichen für den gesellschaftlichen Wandel



Oktober 2007 | Das neue TBSV-Gebäude erhält Fenster.

Seit über 60 Jahren betreut der TBSV blinde und sehbehinderte Menschen. Die Anforderungen an eine Behinderenorganisation haben sich in dieser Zeit massiv verändert. Behinderte Menschen haben mittlerweile durch diverse Gesetzgebungen ein Recht auf Gleichberechtigung, Rehabilitation und Integration. Diskriminierungen und Barrieren gehören zwar leider immer noch zum Alltag der Betroffenen, das neue Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol ist aber bereits ein sichtbares Zeichen für einen Wandel, der sich vollzieht.

Das neue Gebäude soll eine Gesellschaft repräsentieren, in der blinde und sehbehinderte Menschen faire Chancen erhalten.



Juli 2007 | Bei der Firstfeier gab es viele gute Wünsche für das neue Gebäude.



Die Gesichter der Mitwirkenden strahlen: Sie arbeiten an einem einmaligen Projekt.

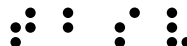
Spenden und Sponsoren ermöglichen die Fertigstellung

Trotz der Unterstützung durch die öffentliche Hand ist die Finanzierung dieses Projektes eine große Herausforderung. Ein Drittel der Gesamtprojektkosten von 3,2 Millionen Euro muss durch den TBSV finanziert werden, ohne den laufenden Betrieb zu gefährden. Der größte Teil wird durch einen Kredit und Wohnbauförderungsmittel aufgebracht. Ein wichtiger Beitrag wird durch Spenderinnen und Spender sowie Sponsoren geleistet. Für die Einrichtungen des Gebäudes ist der TBSV immer noch auf der Suche nach Helferinnen und Helfern. Auf der Homepage www.bausteinaktion.at kann nachgelesen werden, wie Sie helfen können.



Die Bausteinaktion im Internet: www.bausteinaktion.at

Der TBSV bedankt sich bei allen Mitwirkenden, Sponsoren, Helferinnen und Helfern für die tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung dieses Zukunftsprojektes!



Beratung

Die **Beratungsstelle** stellt die erste Anlaufstelle für Menschen dar, die durch Alter, Erkrankung oder Unfall mit einer Verschlechterung ihres Sehvermögens konfrontiert sind. Das Beratungsangebot richtet sich jedoch auch an Angehörige, BetreuerInnen, LehrerInnen und Behörden. Die Aufgabenbereiche der Beratungsstelle umfassen eine sozialrechtliche Beratung, die Hilfsmittel- und Rehabilitationsberatung sowie eine Beratung bezüglich Ausbildungs- bzw. Berufsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung.

Sehen ohne Blickkontakt

Es sind nicht viele Betroffene, die sich mit dieser Diagnose an den TBSV wenden. Im letzten Jahr gab es aber überraschend viel gerade für diese Gruppe zu tun: „Morbus Stargardt“ heißt die Erkrankung, der wir uns in diesem Schwerpunktbeitrag widmen.

Dass mir Menschen mit Morbus Stargardt besonders in Erinnerung bleiben, ist kein Zufall. Ich bin selbst von dieser Erkrankung betroffen und kann deren Auswirkungen aus eigener Erfahrung gut einschätzen und mich mit anderen darüber austauschen. Morbus Stargardt gehört zu den „juvenilen Makuladegenerationen“, also zu den Netzhauterkrankungen, die schon im jugendlichen Alter auftreten können. Bei einer Makuladegeneration fallen die Sinneszellen aus, die sich in der Netzhautmitte befinden. Genau dort ist aber normalerweise die Stelle des schärfsten Sehens.

Morbus Stargardt



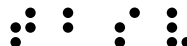
Lesegeräte sind ein wichtiges Hilfsmittel für unsere sehbehinderten Mitglieder.

Wenn ich in der Netzhautmitte nichts mehr erkennen kann, muss ich die Augen ein paar Grad seitlich drehen. Dadurch trifft das Licht auf eine Stelle meiner Netzhaut, an der die Sinneszellen noch intakt sind. Allerdings befinden sich in der Netzhautperipherie weniger Sinneszellen pro Fläche als in der Makula. Das Auflösungsvermögen des Auges ist herabgesetzt, die Sehschärfe reduziert. Denken Sie zum Beispiel an ein Foto in der Zeitung: Wenn Sie ein Bild mit 100 x 100 kleinen Bildpunkten anschauen, können Sie mehr Details erkennen als auf einem Bild mit 20 x 20 Bildpunkten.

Die Strategie, die Augen leicht zur Seite zu drehen, hat einen Haken: Ich kann zwar – wenn auch weniger detailgenau – etwas sehen. Wenn ich auf diese Weise aber jemanden anschau, hat diese Person nicht den Eindruck, dass ich sie anblicke. Die Person mir gegenüber hat den Eindruck, dass ich ihr „nicht in die Augen schauen kann“. Landläufig denkt dabei aber kaum jemand an eine Sehbehinderung, sondern meist an eine Charakterschwäche, an

einen Menschen, der etwas zu verbergen hat.

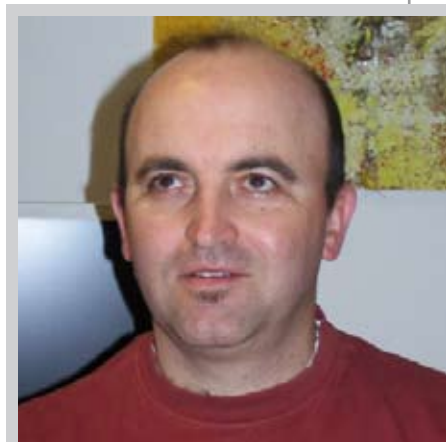
Im Alltag gibt es immer wieder viel Erklärungsbedarf. Daher ist es sehr dienlich, die eigene Sehbehinderung Menschen zu erklären, mit denen man viel zu tun hat oder zu tun haben möchte. Gerade die zunehmende Unfähigkeit, einen direkten Blickkontakt aufzunehmen, muss ich oft verständlich machen. Nur so lassen sich Fehlurteile über meinen Charakter verhindern, die aus Unkenntnis über die Auswirkungen meiner Sehbehinderung resultieren.



Falsch programmierte Sinneszellen

Medizinisch gesehen sind die Sinneszellen in der Netzhaut falsch programmiert. Aufgrund einer Erbkrankheit geben die Sinneszellen vorzeitig ihre Funktion auf. Da es sich um eine „rezessive“ Erbkrankheit handelt, sind von der Erkrankung oft weder die Eltern betroffen, noch besteht ein großes Risiko, dass die Erkrankung an Kinder weiter vererbt wird.

Wie bei vielen anderen Sehbehinderungen gibt es auch bei Morbus Stargardt keine medizinischen Behandlungsmöglichkeiten. Der Krankheitsverlauf kann in absehbarer Zeit noch nicht beeinflusst werden. Medizinisch gilt es, die Betroffenen – wenn nötig – optisch mit Brillen oder Kontaktlinsen zu versorgen und die Patienten zu behandeln, falls zusätzliche, therapierbare Erkrankungen der Augen auftreten.



Menschen, die an **Morbus Stargardt** leiden, nehmen ihre Gesprächspartner nur wahr, wenn sie ihnen nicht direkt in die Augen schauen.

Hilfsmittel erleichtern den Alltag

Bei der Rehabilitation steht die Versorgung mit Hilfsmitteln im Vordergrund, welche die Lesefähigkeit verbessern. So ermöglichen Lupenbrillen oder Bildschirmlesegeräte auch im Spätstadium von Morbus Stargardt noch das Lesen.

Zum wichtigsten Hilfsmittel am Arbeitsplatz oder im privaten Bereich hat sich der Computer gerade im Zusammenhang mit dem Internet entwickelt. Mit größerem Bildschirm, Schwenkarm und Vergrößerungssoftware ausgestattet – vielleicht ergänzt durch eine Sprachausgabe – stehen auch Sehbehinderten fast alle Möglichkeiten des PCs zur Verfügung.

Beratungsstelle

Im abgelaufenen Jahr wurden:

- 171 Klientinnen und Klienten im berufsfähigen Alter beraten,
- 58 Erstberatungen und
- 97 Beratungen speziell zu Ausbildung und Beruf durchgeführt sowie
- 50 berufstätige Personen betreut.

Vielfältige Berufsmöglichkeiten

Überraschend ist die Vielfalt der Berufe, die von Menschen mit Morbus Stargardt ausgeübt werden: Büroangestellte, Gärtner, Metzger, Tourismusfachfrau, Handelsvertreter oder eben mein Job als Rehabilitationstrainer in der Beratungsstelle des TBSV.

Wolfgang Berndorfer

Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte

Die **Hilfsmittelzentrale** des TBSV ist die wichtigste Anlaufstelle für sehbehinderte und blinde Menschen für alltägliche Behelfe in Tirol. In unserem Sortiment werden an die 600 verschiedene Artikel vorgestellt. Unser Angebot reicht von Nähnadeln über sprechende Hilfsmittel bis hin zu Mobilitätshilfen (Stöcke, Kennzeichnungen) oder „High Tech“-Geräte. Die Hauptaufgabe besteht in der fachkundigen Beratung der Betroffenen oder Angehörigen für den richtigen Einsatz der verschiedenen Behelfe, in der Pflege des Sortiments (Bestellungen, Service, Vorstellung) und der regelmäßigen Aktualisierung. Eine entscheidende Rolle spielt dabei einerseits der intensive Austausch und Erfahrungsvorgleich mit den Herstellern von Hilfsmitteln und andererseits auch die Adaption von handelsüblichen Waren wie z.B. Telefone, Spiele oder Elektrogeräte, die ebenso von der Hilfsmittelzentrale vorgenommen wird.

Einige Eckdaten der Hilfsmittelzentrale



Gerade ältere Personen greifen oft auf sprechende Hilfsmittel zurück.

Seit über 60 Jahren ist es Ziel des TBSV, blinden und sehbehinderten Menschen in Tirol durch verschiedenste Maßnahmen einen möglichst hohen Grad an Selbstständigkeit und gesellschaftlicher Integration zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es von grundlegender Bedeutung, blinden und sehbehinderten Menschen spezielle Hilfsmittel für verschiedenste Bereiche des Alltags zur Verfügung zu stellen und deren Einsatzmöglichkeiten durch eine fachkundige Beratung zu vermitteln.

Vor allem in den letzten zehn Jahren konnte durch neue technische Entwicklungen und den gezielten Aufbau eines fachlichen Know-hows das Angebot unserer Hilfsmittelzentrale ausgeweitet werden. Eine effiziente Beratung und Versorgung mit spezifischen Hilfsmitteln ermöglicht in vielen Fällen eine konkrete Verbesserung der individuellen Lebensqualität. Dadurch wird auch die Abhängigkeit der Betroffenen von sonstigen öffentlichen Sozialleistungen verringert, wie z.B. die Verhinderung einer frühzeitigen

Berufsunfähigkeit durch spezielle Hilfsmittel für den Arbeitsplatz. Zur Abklärung einer individuell optimalen Hilfsmittelversorgung erfolgt die Arbeit der Hilfsmittelzentrale in enger Kooperation mit den Beratungs- und Rehabilitationsfachkräften des TBSV.

Highlights der Hilfsmittelzentrale im Jahr 2007

- 1.066 Abklärungen/Beratungen für Berufstätige
- 790 Abklärungen/Beratungen für ältere Menschen (über 65)
- Aufgrund der verstärkten Nachfrage nach Low Vision-Hilfsmitteln (Lupen, Kantenfilter, Brillen) wurde das Angebot wesentlich erweitert und die Zusammenarbeit mit mehreren Partner intensiviert.
- Adaption und Erstellung von verschiedenen Behelfen (z.B. vergrößerte Tisch- und Wandkalender, Spielkarten, Telefone)
- Vorstellung, Einschulung und Verkauf der ersten sehbehindertengerechten Mobiltelefone
- viele neue sprechende Hilfsmittel (über 20) aus dem alltäglichen Leben (Uhren, Personen-



und Küchenwaage), aber auch aus dem medizinischen Bereich (Blutdruck- und Blutzucker-messgerät, Sportgeräte)

- Abklärung von Finanzierungsmöglichkeiten mit öffentlichen Kostenträgern (z.B. bei 75 Blindenstöcken)
- Vorstellung der neuen Hilfsmittel im Rundschreiben „TBSV informiert“ und vor Ort bei den Bezirkstagen
- quartalsmäßig aktualisierter Hilfsmittelkatalog, in dem die wichtigsten Hilfsmittel vorgestellt und Neuigkeiten angekündigt werden
- Ausweitung des Angebotes in der Bezirksstelle Osttirol
- verstärkte Zusammenarbeit mit Lieferanten, um im Erfahrungsaustausch zukünftige Hilfsmittel verbessern zu können
- Aufklärung und Sensibilisierungsarbeit: Vorfürungen für Schulklassen, Praktikanten, Interessierte und Netzwerkpartner
- Vorführung von verschiedensten Hilfsmittel bei Frühjahrs- und Herbstmesse

Neues Hilfsmittel: das sprechende Blutdruck-Messgerät fürs Handgelenk

Sprechende medizinische Hilfsmittel waren bis vor kurzer Zeit aufgrund der verhältnismäßig geringen Nachfrage sehr teuer (bis zu 700 Euro). Die Freude war also groß, als wir im vergangenen Jahr erstmals ein neues Blutdruckmessgerät fürs Handgelenk vorstellen konnten, das sowohl kostengünstig als auch qualitativ hochwertig ist.



Erstmals konnte im Jahr 2007 ein kostengünstiges und hochwertiges Blutdruckmessgerät vorgestellt werden.

Das Gerät ist handlich (88 x 73 x 29 mm) und verfügt über folgende Eigenschaften:

- vollautomatische Messung am Handgelenk
- präzise Messung mit einfacher Bedienung
- Blutdruck-Bewertungsskala laut WHO
- große Tasten und Displayanzeige (für Sehbehinderte)
- 6 Lautstärkeebenen
- 60 Speicherplätze
- Sprachmitteilung bei schwachen Batterien
- Gewicht: nur ca. 120 g (ohne Batterien)

Die Stromversorgung erfolgt über zwei Batterien. Mit Hilfe dieses Gerätes ist das Messen auch für ältere Menschen problemlos möglich. Größere Unabhängigkeit und Selbstständigkeit sind dadurch gewährleistet.

Bildschirmlesegeräte

Bildschirmlesegeräte sind für viele sehbehinderte Menschen die einzige Möglichkeit, noch selbst zu lesen. Das Lesegut wird bei diesen Geräten von einer Videokamera aufgenommen und vergrößert auf einem Bildschirm wiedergegeben. Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband bietet die Möglichkeit, vor einer Anschaffung verschiedene Modelle zu vergleichen. Für Betroffene, die sich kein eigenes Gerät leisten können oder wollen, bietet der TBSV auch einen Verleihservice. Im Moment werden rund 30 Bildschirmlesegeräte vermietet.



Für viele Sehbehinderte sind Bildschirmlesegeräte die einzige Möglichkeit, noch selbst zu lesen.



Pädagogische Frühförderung

Die **Pädagogische Frühförderung** richtet sich an Familien mit Kindern von 0-7 Jahren, die sehbehindert oder blind sind und möglicherweise zusätzliche Beeinträchtigungen haben. Die Frühförderung arbeitet mit dem Kind in seinem gewohnten Umfeld in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie.

Das Angebot umfasst die Förderung des vorhandenen Sehvermögens, die Förderung der Wahrnehmung, Spielentwicklung, Bewegung und Sprache in Verknüpfung mit der Sehproblematik, die Einführung von Sehhilfen, Anregungen zur Mobilität und Selbstständigkeit sowie die Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung.

Differenzierte Diagnostik des Sehvermögens

Es ist eine zentrale Aufgabe unserer Frühförderung, das Sehvermögen der Kinder differenziert zu beobachten und zu diagnostizieren. Um das Sehen eines Kindes gezielt fördern zu können, ist es notwendig, im Vorfeld ein möglichst vollständiges und exaktes Bild von seinem Sehvermögen bzw. von der Ausgangssituation zu gewinnen. Nur wenn wir das Sehvermögen eines Kindes verstehen, können wir optimale visuelle Rahmenbedingungen für das Kind schaffen und die weitere visuelle Förderung des Kindes begründet planen.

Aus diesem Grund erhebt die Frühförderin klar messbare Sehleistungen wie die Sehschärfe, das Kontrastsehvermögen, das Gesichtsfeld, das Farbsehen usw. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei sehbehinderten Kindern das Sehen keine statische Größe ist. Es schwankt weit mehr als bei normalsichtigen Menschen. Deshalb erheben wir das Sehvermögen unter optimalen Rahmenbedingungen, z.B. bei optimalen Lichtverhältnissen, wenn das Kind ausgeruht und nicht abgelenkt ist. Andererseits messen wir das Sehvermögen auch in erschwelter visueller Situation. Etwa bei den Lichtverhältnissen, die es daheim und im Kindergarten hat, wenn es nicht ausgeruht ist oder sich in einer Haltung befindet, die mehr Konzentration erfordert. Denn dabei handelt es sich schließlich meist um die Alltagssituation, die das Kind daheim, im Kindergarten und unterwegs tatsächlich vorfindet und mit der es zurechtkommen muss.

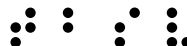
Sehen im Alltag

Ein weiterer Bereich der visuellen Diagnostik ist es zu beobachten, wie das Kind sein Sehvermögen im Alltag einsetzt. Wir fragen bzw. untersuchen dabei:

- Benutzt das Kind sein Sehen in der Kommunikation?
- Kann es z.B. Mimik erkennen?
- Wie verhält sich das Kind in der Orientierung?
- Setzt es sein Sehen ein, wenn es sich durch die Wohnung bewegt?
- Erkennt es Stufen und Hindernisse?
- Verwendet es sein Sehen im Spiel?
- Fixiert es den Gegenstand, den es ergreifen möchte?
- Wie groß muss ein Gegenstand sein, damit er vom Kind erkannt wird?
- Wie gut und wie lange kann sich das Kind auf eine visuelle Aufgabe konzentrieren?
- Wann steigt es auf die anderen Sinnesmodalitäten um?



Voll Interesse wendet sich Philip (2 J.) seiner Umwelt zu.



Philip ins gemeinsame Spiel vertieft.

Wir untersuchen dies in der freien und in der strukturierten Beobachtungssituation im Elternhaus. Diese Beobachtungen geben uns Auskunft darüber, wie effektiv und vielseitig das Kind sein Sehen einsetzt und wo die Grenzen seines Sehvermögens liegen.

Visuelle Koffer dank großzügiger Spende

Dank einer großzügigen Spende konnten wir in diesem Jahr jede Frühförderin mit einem visuellen Koffer ausstatten. Der Koffer beinhaltet neben unterschiedlichsten Sehtests:

- eine Vielzahl von Taschenlampen und selbstleuchtenden Gegenständen, z.B. leuchtende Würfel, um die visuelle Aufmerksamkeit zu erregen und die Sehtätigkeit zu animieren
- kontrastreiche Puppen, Stoffe und Karten
- Stabpuppen und Fixierstab um die Fixationsfähigkeit zu überprüfen
- sich bewegende Marienkäfer und Autos, um die Qualität der Augefolgebewegungen zu beobachten

Der abgebildete Leporello bietet uns umfassende Beobachtungsmöglichkeiten. Er ist ein erstes Bilderbuch für Babies und mehrfachbehinderte Kinder und ermöglicht uns zu beobachten, welche Muster bevorzugt werden, wie das Kind ein Muster mit den Augen abtastet, wie es von einem Bild zum anderen schaut, aber auch wie es mit dem Buch hantiert.

Der visuelle Koffer beinhaltet auch Materialien für komplexere Sehtätigkeiten wie Kartenspiele, komplexe Suchbilder, erste Puzzles usw. All diese Materialien bieten darüberhinaus vielfältige Fördermöglichkeiten – Spiele zum Sehenlernen und zur Förderung der visuellen Wahrnehmung.

So starten wir ins neue Jahr in die Arbeit der Frühförderung mit einem erweiterten Repertoire unserer Medien.

Vielen Dank dem großzügigen Spender!

Maria Gandler

Pädagogische Frühförderung

- 8 pädagogische Fachkräfte mit insgesamt 219 Wochenstunden sind beschäftigt.
- Im Jahr 2007 wurden 62 Kinder und deren Familien wöchentlich in ihrem Zuhause betreut.
- Insgesamt wurden 3.370 Betreuungsstunden geleistet.



Der Leporello ist ein erstes Bilderbuch für sehbehinderte Babies.

Rehabilitation und barrierefreie Umweltgestaltung

Sehbehinderten und blinden Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, ist das ausgewiesene Ziel des TBSV. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, die persönliche Mobilität der Betroffenen zu fördern. Sichere und **selbstständige Mobilität** ist unerlässlich, um am sozialen Geschehen teilnehmen oder einer geregelten Arbeit nachgehen zu können.

Orientierungs- und Mobilitätstraining

Um die eigenständige Mobilität aller Blinden und Sehbehinderten zu verbessern, bietet der TBSV seit mehr als 10 Jahren Orientierungs- und Mobilitätstrainings an. Das Angebot steht allen Betroffenen in Nord- und Osttirol zur Verfügung.

Bis Juni 2007 unterstützte Gernot Wörle Blinde und Sehbehinderte beim TBSV als langjähriger Mobilitätstrainer. Da er sich aus familiären Gründen allerdings beruflich neu orientiert hat, wird derzeit seine Nachfolgerin Heidi Amann ausgebildet. Frau Amann wird dem TBSV ab Dezember als vollwertige Mobilitätstrainerin zur Verfügung stehen. In der Zwischenzeit bietet eine

professionelle Übergangslösung Betroffenen die Möglichkeit, Mobilitätstrainings zu erhalten. Die Ausbildung der neuen Mobilitätstrainerin ist mit hohen Kosten verbunden, die der TBSV zum Großteil über Spenden finanzieren muss. Mit Ihrer Spende auf unser **Spendenkonto – Tiroler Sparkasse, Kto.Nr. 30155, BLZ 20503** – helfen Sie uns, damit der TBSV auch in Zukunft alle Betroffenen individuell fördern kann.



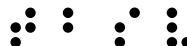
Perfekt orientieren kann sich ein blinder Mensch nur, wenn das **Mobilitätstraining** gelungen ist.

Ein wesentliches Merkmal aller Trainings ist, dass sie immer im gewohnten Umfeld des Betroffenen stattfinden. Das Training vor Ort kann individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen und diesen so bestmöglich entsprechen. Gemeinsam ist allen Trainings die Vermittlung grundlegender Stocktechniken. Darüberhinaus werden der Einsatz bzw. die intensive Nutzung aller vorhandenen Sinne geschult.

Perfekt orientieren kann sich ein blinder Mensch dann, wenn es im Mobilitätstraining gelungen ist, übertragbare Grundmuster der Mobilität zu vermitteln. Diese Grundmuster – kombiniert mit der richtigen Blindenstocktechnik – ermöglichen es ihm, sicher von A nach B zu kommen. Am Beispiel einer Stiege: Es ist nicht relevant, wie viele Stufen die Stiege hat, wie breit diese ist oder ob es sich

um eine Wendeltreppe oder um ein Stiegenhaus handelt. Der Betroffene erhält über die Stockspitze eine taktile Information. Er kann diese in kürzester Zeit dahingehend auswerten, dass es sich um eine Stiege handelt, in welche Richtung sie führt und ob sie über einen Handlauf verfügt.

Das Erlernen übertragbarer Muster gibt blinden Menschen Sicherheit und ein Gefühl von Unabhängigkeit. Unabhängigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang aber nicht, dass man sich mittels dieser Muster in jeder Stadt ohne Zusatzinformationen und Hilfen zurechtfinden kann. Die Muster helfen aber sehr dabei, sich schneller orientieren zu können und viel weniger Hilfe in Anspruch nehmen müssen.



Lebenspraktische Fertigkeiten

Alltägliche Handgriffe wie das Eingießen von Getränken oder das Bezahlen mit Bargeld können zu einem großen Problem werden, wenn Menschen sehbehindert sind. Schon bei den einfachsten Handgriffen haben Betroffene, deren Sehvermögen sich plötzlich stark verschlechtert hat oder die völlig erblindet sind, größte Schwierigkeiten. Ein Training im Bereich **Lebenspraktischer Fertigkeiten (LPF)** umfasst die Schulung der persönlichen Selbstständigkeit innerhalb des Wohnbereiches:

- Essensfertigkeiten
- Kleiderpflege
- Körperpflege
- Kochen
- Reinhaltung des Haushaltes
- Kommunikationsfertigkeiten (Erlernen der Unterschrift in Normalschrift, Grundlagen der Blindenschrift, Umgang mit Geld, Telefon...)

Der TBSV beschäftigt seit Jahren einen selbstständigen LPF-Trainer. Mit seiner Hilfe und dem stetigen LPF-Training können Betroffene einen hohen Grad an Selbstständigkeit erlangen.

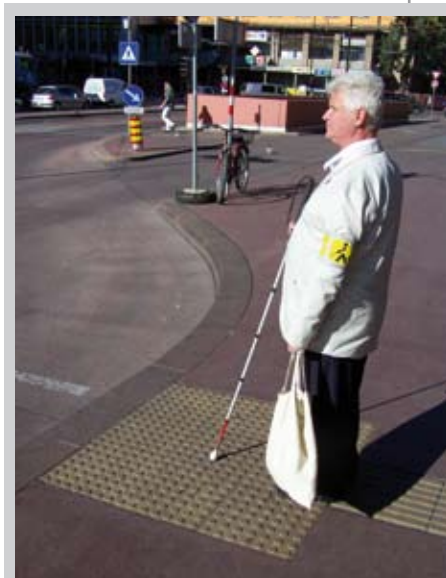
Barrierefreie Umweltgestaltung

Der Bereich „Barrierefreie Umweltgestaltung“ war auch 2007 ein wesentliches Tätigkeitsfeld des TBSV. Zum einen wurde viel Zeit in die Entwicklung des Außenleitsystems für das neue Blinden- und Sehbehindertenzentrum investiert. Zum anderen wurden mehrere Umbauarbeiten an Tirols Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr begutachtet.

Die Mitarbeit am Design der neuen Innsbrucker Straßenbahn wird die Mobilität für Blinde und Sehbehinderte in Innsbruck deutlich erleichtern. Die gesamte Straßenbahn ist barrierefrei zugänglich. Über ein ausgeklügeltes System von Tonsignalen, die in die diversen Aus- und Einstiegsknöpfe integriert wurden, erhält jeder blinde Fahrgast die Informationen, die er braucht. Besonders große Liniananzeigen an der Außenseite des Fahrzeugs erleichtern die Orientierung für sehbehinderte Mitmenschen.

Auch das Thema Selbsterfahrung für Zivildienstler, MitarbeiterInnen und Interessierte spielte wieder eine große Rolle. Die Selbsterfahrung ist der beste Weg, um sich vorstellen zu können, wie es ist, blind zu sein. Auf Basis dieser Erfahrung ist eine einfühlsame Betreuung unserer oft alten und gebrechlichen Mitglieder deutlich einfacher.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit war die Selbsterfahrung auch 2007 ein wichtiges Thema. Im Rahmen des Tages des weißen Stockes absolvierten Stadträtin Dr. Marie-Luise Pokorny-Reitter und Stadtrat Dipl.-HTL-Ing. Walter Peer unter der Dunkelbrille einen Hindernisparcour in der Maria-Theresien-Straße.



Dietmar Graff, Verkehrsreferent des TBSV, wartet auf den Bus.



Freizeit und Soziales Leben

Der Kontakt von blinden und sehbehinderten Menschen untereinander ist für die Bewältigung ihrer Behinderung besonders wichtig. Bei solchen Zusammentreffen können Erfahrungen ausgetauscht werden. Außerdem wird es häufig als sehr angenehm empfunden, in Gesellschaft von Menschen zu sein, denen man die Probleme, die sich aus einer Sehbehinderung ergeben, nicht lange erklären muss.

Zahlreiche Veranstaltungen des TBSV bieten daher die Gelegenheit zum Austausch, aber auch zur Entspannung. Blinde und sehbehinderte Menschen müssen für die Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme häufig viel Kraft aufbringen. Die Erholung von dieser Anstrengung spielt für sie eine große Rolle. Der TBSV unterstützt deshalb u.a. den Blinden- und Sehbehindertensport Tirol (BSST) und das Tiroler Blindenapostolat.

Blinde und sehbehinderte TBSV-Mitglieder gaben Gas



Der Medienrummel um die blinden Porsche-Piloten war sehr groß.

Auch für blinde und sehbehinderte Menschen ist ein Auto nicht einfach nur ein Fortbewegungsmittel. Die Geschwindigkeit, das Motorengeräusch und die Ausstattung eines Wagens nehmen sie durchaus wahr. Ein besonderes Fahrgefühl vermittelt natürlich ein sportlicher Luxuswagen. Hinter dem Lenkrad eines solchen Platz zu nehmen und Gas zu geben – davon träumen viele. Für 13 blinde und sehbehinderte TBSV-Mitglieder machte der Porsche Club Tirol diesen Traum zur Wirklichkeit. Sie durften einen 240 PS starken Porsche Boxster steuern. Die Fahrschule Peter in Innsbruck stellte dabei ihr Fahrschulfahrzeug zur Verfügung. Der geschulte Beifahrer konnte so nicht nur die Richtung vorgeben, sondern auch jederzeit eingreifen. Bis dato ist dieses Event

einmalig und hat in Österreich noch nie stattgefunden. Dementsprechend groß war auch der Medienrummel am ÖAMTC-Gelände Zenzenhof.

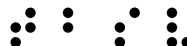
Nichts sehen und doch ankommen

Im Herbst 2007 gab es dann für die blinden und sehbehinderten Porsche-Fans ein weiteres Highlight. Wie im vergangenen Jahr durften TBSV-Mitglieder wieder den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Porsche Karwendeltrophy den Weg weisen. Das Roadbook mit den Streckenbeschreibungen wurde dafür extra in Blindenschrift und in Großdruck ausgedruckt sowie auf Kasette gesprochen. Die blinden und sehbehinderten Beifahrer führten ihre Piloten während der gesamten Veranstaltung durch das herbstliche Tirol und Bayern. 56 Wagen aus ganz Österreich, Italien, Slowenien, Deutschland und der Schweiz nahmen an der Traditionstour teil.



Mittels Roadbook in Blindenschrift sagten die blinden Beifahrer den Weg an.

Der Porsche Club Tirol hat damit auch 2007 wieder blinden und sehbehinderten Menschen in Tirol besonders viel Freude gespendet. Der TBSV bedankt sich bei Präsident Herbert Demanega und dem Porsche Club Tirol herzlich für dieses einzigartige Engagement.



Keine blinden Sportler ohne Medaille

Die blinden und sehbehinderten Sportlerinnen und Sportler aus Tirol kamen von den 23. Staatsmeisterschaften im Torball in Dornbirn (Vorarlberg) mit fünf Pokalen im Gepäck nach Hause. Kein Sportler blieb ohne Medaille. Insgesamt zehn Herren- und fünf Damentteams kämpften heuer um den Meistertitel. Für folgende Leistungen wurden die BSST-Mitglieder ausgezeichnet: Meister und Vizemeister (Herren), 3. Platz (Damen), Torschützenkönig und jüngste Teilnehmerin. Ihre Titel können die Tiroler Torballer im kommenden Jahr in der Heimat verteidigen. 2008 wird der BSST die Österreichische Meisterschaft in Innsbruck austragen.

Bei der Österreichischen Staatsmeisterschaft im Schießen in Vorarlberg waren die Tiroler Sportlerinnen und Sportler erneut erfolgreich. In der Mannschaftswertung freuten sie sich über einen 2. Platz, zusätzlich erreichten Beate Wolf und Vladimir Vasic jeweils einen 3. Platz in der Einzelwertung. Bei den Senioren-Staatsmeisterschaften 2007 im Bereich Ski Alpin konnte Peter Beisser den bemerkenswerten 2. Platz erringen.

Freizeit 2007

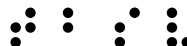


Der zweitägige Ausflug des TBSV führte im Jahr 2007 ins Aura Hotel nach Saulgrub. Das Kur- und Begegnungszentrum liegt von einem großem Park umgeben inmitten saftiger Bergwiesen, eingerahmt von den Bergen des Ammergebirges auf 900 m Meereshöhe zwischen Bad Kohlgrub und Oberammergau im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und ist ganz auf die Bedürfnisse Blinder und Sehbehinderter eingestellt. Wie jedes Jahr nahmen auch diesmal viele TBSV-Mitglieder dieses Angebot freudig an.

Der TBSV veranstaltet regelmäßig unterhaltsame Treffen. Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat trifft sich eine kleine Handarbeitsrunde. Jeden zweiten und vierten Monat trifft sich die Seniorengruppe zum fröhlichen Beisamensein. Der TBSV fördert auch gemeinsame Ausflüge – wie z.B. einen Spaziergang am Blindenwanderweg entlang der Sill.

Am 1.3.2007 fand in Kooperation mit dem Bundessozialamt eine Informationsveranstaltung zum neuen Behindertengleichstellungsgesetz statt. Zahlreiche Betroffene informierten sich über ihre Rechte.

Im Jahr 2007 fanden 2 Hilfsmittelausstellungen für Erwachsene und eine Hilfsmittelausstellung für Kinder in der Volksschule Flauring statt. Direkt vor Ort konnten sich alle Interessierten über die vielfältigen Entwicklungen in diesem Bereich informieren. Das rege Interesse bestätigte die wachsende Bedeutung von Hilfsmitteln für blinde und sehbehinderte Menschen.



Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der professionellen **Öffentlichkeitsarbeit** des TBSV ist es, die Tiroler Bevölkerung für das Thema Blindheit und Sehbehinderung zu sensibilisieren. Durch einen gezielten Medienmix wird ein breites Publikum erreicht. Die Anliegen, Probleme und Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen sollen verständlich gemacht werden, damit in Tirol ein blinden- und sehbehindertengerechtes Umfeld geschaffen werden kann. Auch werden Betroffene dazu angeregt, sich durch den TBSV betreuen zu lassen.

„Tue Gutes und rede darüber“ – PR-Highlights 2007

Größte Torballveranstaltung der Welt sorgte für riesiges Medieninteresse



Vom 4. bis 9. September 2007 fand in Innsbruck die vierte Torball-Weltmeisterschaft statt. Mannschaften aus elf Ländern und vier Kontinenten hatten sich für dieses Event angemeldet.

Auf die strahlenden Sieger wartete ein glitzernder Pokal. Die Firma Swarovski stiftete für dieses besondere Event einen tast- und fühlbaren Siegerpreis. Die Herrenmannschaft aus Deutschland und die Damen aus Italien konnten diesen als Turniersieger mit nach Hause nehmen. Die österreichische Herrenmannschaft unter der Leitung von Trainer Markus Fischnaller belegte den dritten Platz. „Das ist das beste WM-Ergebnis eines österreichischen Männerteams“, freute sich Vladimir Vasic, einer der drei Tiroler Nationalspieler und General Manager der WM. Das österreichische Frauenteam belegte den fünften Platz. Die spannenden Spiele fanden im sehr gut besuchten Landessportcenter statt. Auch das Medieninteresse war groß. Neben einigen TV und Radioberichten erschienen 56 Artikel österreichweit über diese größte Blindenballsportveranstaltung der Welt. Mehr Fotos und Infos zum Nachlesen auf www.torball-wm.at



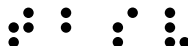
Vor dem Goldenen Dachl wurde die Torball-WM feierlich eröffnet.

Spendengala: 130 prominente Gäste erlebten Sinnliches und taten Gutes



Prominente Gäste halfen mit dem Besuch der Spendengala.

Die Spendengala „Sinneswandel“ im Mai 2007 war ein echter Abend für die Sinne. Den 130 prominenten Gästen wurde nicht nur ein sinnliches 4-Gänge-Menü geboten. Ein Dunkelparcour, eine „tastBar“ und eine Feuershow rundeten den Abend ab. Durch das Programm führte Kristina Sprenger. Topmanager Julian Hadschieff erzählte, wie er trotz seiner schweren Sehbeeinträchtigung zwei große Unternehmen im privaten Gesundheitsbereich leitet. Organisiert wurde der Abend von sechs Studentinnen der FH Kufstein aus dem Studiengang Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement. Unter dem Projektnamen „Dark4Good“ hatten sie sieben Monate mit TBSV-Unterstützung für diesen Abend gearbeitet. Damit konnten sie viel Gutes tun: Der Reinerlös war ein großer Baustein für das Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol.



Tag des weißen Stockes: Behinderungen im Verkehr

Tagtäglich werden blinde und sehbehinderte Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer behindert: Wild geparkte Fahrräder, verstellte Leitlinien, ungesicherte Baustellen oder Blindenampeln, die von Zeitungsständern oder Wahlplakaten verhängt sind. Das alles sind Hürden für blinde Menschen. Am internationalen Tag des weißen Stockes im Oktober 2007 wurde die Öffentlichkeit auf diese Missstände mit einem Demo-Event hingewiesen. Stadträtin Dr. Marie-Luise Pokorny-Reitter und Stadtrat Dipl.-HTL-Ing. Walter Peer wagten unter der Dunkelbrille den Selbstversuch in der Maria-Theresien-Straße in Innsbruck. Gemeinsam mit dem TBSV-Verkehrsreferenten Dietmar Graff hatten sie folgende Botschaft: **Bitte nehmt mehr Rücksicht und denkt im öffentlichen Verkehr auch an die blinden Menschen!**



Innsbrucks Stadtpolitiker spürten die Hürden für blinde Menschen am eigenen Leib.

Medienarbeit – Zahlen und Fakten 2007

- 18 verschiedene Presseaussendungen an die Tiroler Medienlandschaft
- 48 Zeitungsartikel über den TBSV in Tirol (Auflage insgesamt 3,2 Mio. Stück)
- zusätzlich 56 Print- und Internetbeiträge alleine über die Torball-WM 2007 (österreichweit)
- Radiobeiträge über den TBSV: Radio Tirol, Antenne Tirol, Life Radio, Radio Osttirol, Radio Unterland
- TV-Berichte über den TBSV: Tirol TV, ORF
- Auflage TBSV-Zeitschrift „Leben ohne Licht“ 2007: insgesamt 253.763 Stück
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für die Torball-WM 2007: www.torball-wm.at
- Sponsoren- und Spenderbetreuung für das BSZ-Tirol: www.bausteinaktion.at

Schlagzeilen aus dem Blätterwald

„Spitzenköche stehen im Dienst der guten Sache – Gala Sinneswandel zur Unterstützung von Bau des Blindenzentrums“ (TT, 11. April 2007)

„Keine Angst vor der Dunkelheit! Besuch beim Tiroler Blindenverband“ (Panorama, Media-Printbeilage, 6. Mai 2007)

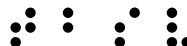
„Wie wäre es, blind zu sein? Probleme der Sehbehinderten im Blickpunkt“ (Tiroler Woche, Wörgler & Kufsteiner Rundschau, 4. Mai 2007)

„Öffentliche Gebäude im Test: Innsbrucks unsichtbare Barrieren – Leitsystem für Menschen mit Sehbehinderung: Wie schwer wird Blinden der Alltag in Innsbrucks öffentlichen Leben gemacht?“ (Stadtblatt, 13. Juni 2007)

„Porsche Fahrer ließen Blinde ans Lenkrad – Großes Erlebnis für blinde Tiroler im Fahr-sicherheitszentrum“ (TT, 21. Juni 2007)

„Endlich fällt wieder Licht in die Dunkelheit – Tiroler Vereine, die helfen“ (TT, 28. Juli 2007)

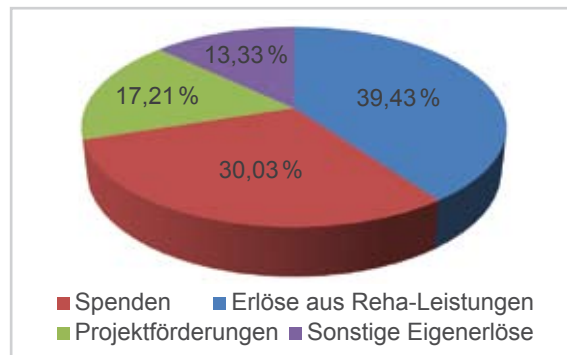
„Sichtbare Hürden. Blinde Menschen werden in der Stadt behindert – durch Fahrräder, Tische und ungesicherte Baustellen“ (Die Neue, 25. Oktober 2007)



Bilanz unserer Hilfe

Mittelherkunft

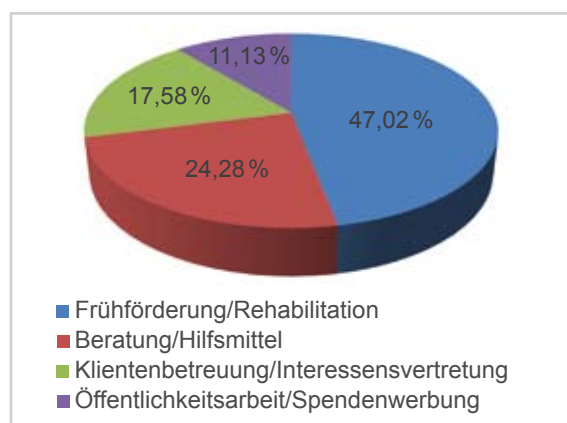
Umsatzerlöse in Euro	2007
Spenden	348.870,00
Erlöse aus Rehabilitationsleistungen	265.681,00
Öffentliche Projektförderungen	152.271,00
Sonstige Eigenerlöse	117.890,00
Summe	884.719,00



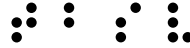
Mit Umsatzerlösen von rund 885.000 Euro lagen die Einnahmen 2007 rund drei Prozent über dem Vorjahr. Die vielfältigen Leistungsangebote des TBSV wurden auch in diesem Jahr wieder zum größten Teil durch Spenden (rund 40 %) der Tiroler Bevölkerung finanziert. Die meisten Einnahmen stammen aus der jährlichen Landesblindensammlung und der Spendenzeitschrift „Leben ohne Licht“. Zweitgrößte Einnahmequelle mit 30 % der Gesamteinnahmen sind Kostenersätze des Landes Tirol für erbrachte Rehabilitationsleistungen. Durch verbesserte öffentliche Projektförderungen für die Unterstützung der beruflichen Integration und der Hilfsmittelversorgung konnten für diese wichtigen Bereiche 2007 mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Als wichtige Projektpartner sind hier vor allem das Bundessozialamt Tirol und die Tiroler Kriegsopfer- und Behindertenfonds zu nennen. Insgesamt wurden 17 % des Gesamtbudgets über öffentliche Projektfördermittel abgedeckt.

Mittelverwendung

Aufwendungen in Euro	2007
Frühförderung/Rehabilitation	415.969,00
Beratungsdienste/ Hilfsmittelversorgung	214.795,00
Klientenbetreuung/ Interessensvertretung	155.511,00
Sensibilisierung/Spendenwerbung	98.444,00
Summe	884.719,00



Die Angebote spezieller Rehabilitationsleistungen stellten auch 2007 wieder den größten Ausgabenanteil unseres operativen Budgets dar (47 %). In absoluten und relativen Zahlen den größten Kostenposten bildet dabei die betreuungsintensive Pädagogische Frühförderung. Ein weiterer zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit sind und bleiben die verschiedensten Beratungsangebote und die Versorgung der Betroffenen mit spezifischen Hilfsmitteln, um den Alltag von derzeit 1.650 betreuten Klientinnen und Klienten zu erleichtern. Hier wurden 2007 rund 215.000 Euro ausgegeben. Diese umfassenden Angebote für die wachsende Anzahl an vor allem sehbehinderten Menschen zu sichern, bleibt die größte finanzielle Herausforderung unserer Organisation für die nächste Zukunft.



So helfen wir mit Ihrer Spende!

Nur Dank der großzügigen und dauerhaften Unterstützung zahlreicher Tirolerinnen und Tiroler kann der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) sein umfassendes Angebot für alle Betroffenen aufrechterhalten.

Frühförderung ab dem ersten Tag – Dank Ihrer Hilfe!

Mit der öffentlichen Finanzierung der Frühförderung können nicht die gesamten Kosten abgedeckt werden. Viele Leistungen der Pädagogischen Frühförderung für blinde und sehbehinderte Kinder und Ihre Familien konnten nur durch Spendengelder finanziert werden.

Dank Ihrer Unterstützung können wir ab dem ersten Tag helfen – zum Wohle des Kindes und der Eltern. 2007 wurde die Frühförderung für Manuel, Andrea, Michael und 59 weitere Kinder zu einem wesentlichen Teil mit Ihrer Spende finanziert!

So können Sie helfen...

Spendenkonto 30155
BLZ 20503
Tiroler Sparkasse

Der TBSV dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern!



Fotos: TBSV/Bertel

Geprüfte Mittelverwendung



Der TBSV wird regelmäßig im Rahmen der Verleihung des Österreichischen Spendengütesiegels von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer (KPMG Alpen Treuhand GmbH) auf die Zweckmäßigkeit der Mittelverwendung geprüft und erhielt auch 2006 wieder eine uneingeschränkt positive Beurteilung. Zusätzlich erfolgte eine regelmäßige Prüfung verschiedener Leistungsbereiche im Rahmen von Projektprüfungen durch öffentliche Finanzierungsträger.



TIROLER **BLINDEN-** UND **SEHBEHINDERTEN-**VERBAND

**AMRASER STRASSE 87
6020 INNSBRUCK
AUSTRIA**

**Tel.: 0512/33422-0
Fax: 0512/33422-85**

**office@tbsv.org
www.tbsv.org**



Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) ist die Landesgruppe Tirol des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (ÖBSV).